

Mitglieder werben Mitglieder – ein mitgliederstarker Sozialverband erreicht mehr!

Beitrittserklärung

(Bitte in Blockschrift ausfüllen, Zutreffendes ankreuzen und per Post senden an: Sozialverband Deutschland e.V., Bundesverband, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin)

Name	Vorname
Straße	PLZ
Telefon	Ort
Geburtsdatum	E-Mail
SoVD Ortsverband	Eintritt in den SoVD am

Senden Sie mir die Mitgliederzeitung zu, durch:

Ortsverband Postversand

Monatsbeitrag:

Einzelbeitrag 5,00 Euro Partnerbeitrag 7,15 Euro
 Familienbeitrag 9,00 Euro

Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich absetzbar.

Einzugsermächtigung:

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass der Sozialverband Deutschland die laufenden Beiträge an dem jeweiligen Fälligkeitstermin zu Lasten meines Kontos bis auf Widerruf abbucht.

Abruf:

1/4-jährlich 1/2-jährlich
 jährlich

ab	KontoinhaberIn
Konto	BLZ
Geldinstitut	

Der Sozialverband Deutschland hat für seine Mitglieder einen Gruppenversicherungsvertrag abgeschlossen. Um die Vergünstigung des Gruppenversicherungsvertrages zu erhalten, bin ich damit einverstanden, dass hierfür mein Name, mein Geburtsjahr und die Anschrift an den Versicherer weitergegeben werden.

nein ja

Ich bin einverstanden, dass mein Name, Geburts- und Eintrittsdatum in Publikationen des SoVD aus Anlass meines Geburtstages und der Dauer meiner Mitgliedschaft veröffentlicht werden.

nein ja

Ort, Datum

Unterschrift

Die Kündigung der Mitgliedschaft ist nur mit einer Frist von drei Monaten zum Schluss eines Kalenderjahres möglich.

Geworben durch:

Name	Bitte ausfüllen bei Partner- oder Familienbeitrag:
Straße	1 Name und Geburtsdatum
PLZ, Ort	2 Name und Geburtsdatum
SoVD Ortsverband	3 Name und Geburtsdatum
	4 Name und Geburtsdatum

Unterschrift (Bei einer Partnermitgliedschaft Unterschrift des Partners)

Jeder kennt einen, der zu uns gehört!

Fragen an die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD)

Privatversicherung als Armutsfalle

Eine böse Überraschung erleben manche Selbstständige, die seit Anfang dieses Jahres aus der privaten in die gesetzliche Krankenversicherung wechseln wollen. Beantragen sie zeitgleich Hartz-IV-Sozialleistungen, werden sie nach einem neuen Gesetz nicht automatisch Pflichtmitglied in der gesetzlichen Solidargemeinschaft.

In den Beratungsstellen der UPD häufen sich Fälle, die für die Betroffenen dramatische Folgen haben. Hier ein Praxisbeispiel aus der Kieler UPD-Beratungsstelle.

Der selbstständige Rainer F. betreibt einen Hausmeisterservice, den er vor ein paar Jahren als Ich-AG gegründet hatte. Auf Anraten seines Steuerberaters wählte er für sich und seine Familie die Mitgliedschaft in der privaten Krankenversicherung. Nachdem in den letzten Monaten die Geschäfte jedoch nicht mehr gut für ihn liefen, beantragte Rainer F. beim Jobcenter Hartz IV. Dabei konfrontierte ihn der Träger mit einer Neuregelung – dem Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-WSG). Die Regelung gilt nur für Neufälle, also nicht für Personen, die bereits Leistungen bezogen haben und weiter beziehen. Doch das Gesetz wirkt sich auf die gesamte Familie aus, da aufgrund einer fehlenden Pflichtmitgliedschaft auch nicht mehr die Möglichkeit der Familienversicherung besteht.

In Betracht kommen in diesen Fällen nur eine private Kranken-

versicherung und die Beteiligung des Hartz-IV-Trägers an den Kosten. Im weiteren Gespräch eröffnete der Träger Rainer F., dass ihm zwar Hilfe zustehe, aber nur in der Höhe des Beitrages, den der Träger für Hartz-IV-Empfänger zahlt, die Mitglieder in der gesetzlichen Krankenversicherung sind. Das sind derzeit 118



Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) bietet bundesweit persönliche wie auch telefonische Beratung an. In den Landesverbänden Berlin-Brandenburg und Niedersachsen ist der SoVD einer der Träger der UPD.

Euro. Rainer F. muss aber selbst bei der Halbierung seiner Prämie an die private Versicherung wegen drohender Hilfsbedürftigkeit rund 250 Euro zahlen – allein für ihn ergibt sich damit eine Deckungslücke von 132 Euro; erhalten noch weitere Familienangehörige Sozialgeld und

sind auf die private Krankenversicherung angewiesen, wird alles noch teurer.

Aufgrund der gegenwärtigen Rechtslage stellt sich die Situation für Rainer F. und seine Familie als finanziell sehr belastend dar. Die Beratungsstelle in Kiel wandte sich an die Bürgerbeauftragte für soziale Angelegenheiten in Schleswig-Holstein. Gemeinsam wird nun versucht, eine Lösung für die Familie zu finden. Personen, die in die Selbstständigkeit gehen wollen, sollten sich also genau überlegen, ob sie die Solidargemeinschaft der gesetzlich Krankenversicherten verlassen, um von möglichen niedrigeren Prämien der privaten Krankenversicherung zu profitieren. Läuft die Selbstständigkeit nicht rund, ist der Weg zurück in die Solidargemeinschaft jetzt nochmals erschwert worden – und der vermeintliche finanzielle Vorteil kehrt sich ins Gegenteil.

Weitere Informationen und hilfreiche Tipps finden Sie unter www.upd-online.de oder montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr unter der kostenfreien Rufnummer 0800 / 0117722.

DVD-Tipp

Ein Herz und eine Seele

„Ein Herz und eine Seele“ – das ist der Titel einer Serie aus den 70er-Jahren, in der Heinz Schubert als schimpfender Spießbürger Alfred Tetzlaff den Deutschen Fernsehzuschauern die Welt erklärte. Der Erfinder dieser Figur, Wolfgang Menge, feierte vor Kurzem seinen 85. Geburtstag.

Mit den Geschichten um die Familie Tetzlaff schuf Wolfgang Menge das Sinnbild des deutschen Spießers. Das Publikum war begeistert von dem Familientyrann und seinen aberwitzigen Schimpfkanonaden. Politisch korrekt freilich war das nicht, doch gerade das macht noch heute den Reiz der Serie aus. Alfred Tetzlaff spricht die Dinge aus, wie sie seiner Ansicht nach nun einmal sind: „Die Regierung ist unfähig.“ Seine Frau Else, die „dusselige Kuh“, gehört in die Küche. Und Tochter Rita, die „alberne Gans“, hat mit SPD-Anhänger Michael eine „langhaarige, bolschewistische Hyäne“ als Schwiegersohn ins Haus geholt.

Während Alfred auf alles und jeden schimpft, benimmt er sich selbst oft gehörig daneben. Das merkt der erzkonservative Bild-Zeitung-Leser dabei jedoch nicht. Ebenso wenig, dass seine Familie den Haustyrannen und seine toll-dreisten Welt-erklärungen nicht wirklich ernst nimmt. Ob der Fernseher streikt, eine Nachbarin stirbt oder der kleingewachsene Alfred sich am Rosenmontag als Napoleon verkleidet: Bei jeder Gelegenheit entdeckt der Dauernörgler

Widrigkeiten, für die er etwa „Sozis“ oder die Menschen der „Ostzone“ verantwortlich macht.

Das besondere Erfolgsrezept der WDR-Serie war ihr Abergwitz: Obwohl die Figur des „Ekel Alfred“ so überspitzt war, erkannte nicht jeder sie als Karikatur. Manche konnten sich in ihrer reaktionären Weltansicht mitunter auch bestätigt fühlen.

Wolfgang Menge, der die Drehbücher für die Reihe verfasste, hatte bereits zuvor die Vorlagen für die Krimiserie „Stahlnetz“ geliefert. Die satirische Familienserie „Ein Herz und eine Seele“ beruht auf einer ähnlichen Reihe des britischen Fernsehsenders BBC.

Geboren am 10. April 1924, wuchs Menge zunächst in Hamburg auf. Viele Angehörige seiner jüdischen Mutter wurden im „Dritten Reich“ von den Nationalsozialisten ermordet. Während des Zweiten Weltkriegs machte Menge sein Abitur und wurde anschließend



Foto: studio hamburg/swr

Heinz Schubert sprach als „Ekel Alfred“ aus, was viele Deutsche allenfalls dachten.

zum Kriegsdienst einberufen. Nach dem Krieg arbeitete er als Reporter für das Hamburger Abendblatt. Später ging Menge als Auslandsreporter nach Ostasien. Zurück in Deutschland begann er Mitte der 60er-Jahre, Drehbücher zu schreiben. Später moderierte er auch selbst einzelne Talkshows. Wolfgang Menge, der sich von einem Schlaganfall im Jahr 2007 wieder erholt hat, lebt in Berlin und beging vor Kurzem seinen 85. Geburtstag.

Sämtliche Folgen von „Ein Herz und eine Seele“ sind nun auf DVD erhältlich: Studio Hamburg, EAN 4031778930172, insgesamt 8 DVD, 69,90 Euro.

Wir verlosen unter Ausschluss des Rechtsweges insgesamt drei DVD-Boxen. Bei Interesse schicken Sie eine E-Mail an: redaktion@sovd.de, bzw. eine Postkarte an: SoVD, Abt. Redaktion, Stichwort „DVD-Tipp“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss: 15. Mai 2009.

